

Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus

23. Jg. Nr. 239/3 B6568 Petrus antwortete zu ihm: Herr zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens. (Joh. 6,68) März 2013

Papst Benedikt und Papst Coelestin V. - Die Suche, nach dem, was wesentlich ist

„Glaube“ und „glauben“ in den biblischen Sprachen

„Von der Liebe Gottes sprechen“ - ein Nachruf auf Abbé Pierre Gaudray

„Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft ...“ – Von der Bedeutung und Größe des Angelus

Hinweise auf Buchveröffentlichungen

Termine

Amsterdam - eine neue Personalpfarre für die Priesterbruderschaft St. Petrus



Danke - und Vergelt's Gott!

„Wir wären nicht ehrlich, Eure Heiligkeit, wenn wir Ihnen verschweigen würden, dass unsere Herzen heute Abend von Trauer verschleiert sind. Sie waren uns Vorbild. Sie waren wahrhaftig ein einfacher und bescheidener Arbeiter im Weinberg des Herrn. Sie waren ein Arbeiter, der es verstanden hat, Gott zu den Menschen zu bringen und die Menschen zu Gott. Ihr Lehramt war ein Fenster, das sich zur Kirche und zur Welt geöffnet hat, um die Strahlen der Wahrheit und der Liebe Gottes durchscheinen zu lassen. Um unserem Weg Licht und Wärme zu geben, vor allem auch in jenen Tagen, in denen sich die Wolken über uns zusammen ballen.“

Kardinal Bertone an Papst Benedikt XVI. (Aschermittwoch 2013)

Papst Benedikt und Papst Coelestin V. - Die Suche, nach dem, was wesentlich ist

von P. Lic. Sven Conrad FSSP

Die Nachricht vom Amtsverzicht des Heiligen Vaters, Papst Benedikts XVI., verbreitete sich schnell. Doch so wirklich fassen kann und will man sie nicht sofort. Das hat es seit Jahrhunderten nicht gegeben; der Papst lebt noch, aber er verzichtet auf sein Amt, und der Stuhl Petri wird vakant. Wer Joseph Ratzinger als Theologen kennt, für den ist diese Nachricht zwar persönlich erschütternd, aber sie kommt keineswegs unvorbereitet. „Wenn ein Papst zur klaren Erkenntnis kommt, dass er physisch, psychisch und geistig den Auftrag seines Amtes nicht mehr bewältigen kann, dann hat er ein Recht und unter Umständen auch eine Pflicht, zurückzutreten“, hat Benedikt XVI. einst auf die Frage von Peter Seewald geantwortet.¹

Dies will und soll keine abschließende Würdigung von Papst Benedikt sein. Er lebt noch, und wir sind dankbar für alles, was er im Stillen der Kirche noch schenken wird. Diese Zeilen wollen auch keine theologische Würdigung sein, vielmehr eine erste Antwort auf die Frage, die wir uns unweigerlich stellen: „Warum tritt gerade dieser wunderbare Papst zurück?“

Papst Benedikt XVI. hat zeit seines Pontifikates eine auffallende Nähe zur Persönlichkeit des bisher einzigen Papstes gesucht, der auf sein hohes Amt verzichtet hat und ein Heiliger der Kirche wurde, Coelestin V. (†1296). Nachdem ein schweres Erdbeben die Ka-

¹ zitiert nach der Stellungnahme von P. Federico Lombardi zum Amtsverzicht, <http://de.radiovaticana.va/Articolo.asp?c=663899>



Der Hl. Vater erhält von P. Ramm die neue Ausgabe unseres Missales
Aschermittwoch 2013

thedrale von L' Aquila im Jahr 2009 verwüstet hatte, in der die Reliquien des Heiligen aufbewahrt werden, begab sich Papst Benedikt XVI. dorthin und schenkte den Reliquien jenes Pallium, das er zu Beginn seines eigenen Pontifikates selbst als Zeichen seines hohen Amtes erhalten hatte. In dieser symbolischen Schenkung kann man so etwas wie die Andeutung der sehr realen und im Denken des Paptes ganz präsenten Möglichkeit des nun erfolgten Aktes des Amtsverzichtes sehen.²

Ein Jahr später besucht Papst Benedikt Sulmona, eine Stadt in den Abruzzen, in deren Nähe die Einsiedelei von Papst Coelestin lag. Gerade die Predigt, die Benedikt XVI. zu diesem Anlaß hielt, ist geeignet, seine eigene innere Nähe zu seinem heiligen Vorgänger

² Die Ansprache, die der Hl. Vater damals gehalten hat, findet sich hier: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2009/april/documents/hf_ben-xvi_spe_20090428_sisma-laquila_ge.html

zu zeigen. Benedikt erwähnt die Gottsuche Coelestins: „Pietro Angeleri ist von Jugend an ein »Sucher Gottes« gewesen, ein Mann, der den Wunsch hegte, Antworten auf die großen Fragen unseres Dasein zu finden: Wer bin ich? Woher komme ich? Warum lebe ich? Für wen lebe ich? Er machte sich auf den Weg der Suche nach der Wahrheit und der Glückseligkeit, er macht sich auf die Suche nach Gott, und um dessen Stimme zu hören, trifft er den Entschluß, sich von der Welt zu trennen und als Einsiedler zu leben. Die Stille wird so zu einem Element, das sein tägliches Leben prägt. Und gerade in der äußeren Stille, und vor allem aber in der inneren, gelingt es ihm, der Stimme Gottes gewahr zu werden, die fähig ist, seinem Leben eine Ausrichtung zu geben. Hier liegt ein erster für uns wichtiger Aspekt: Wir leben in einer Gesellschaft, in der es den Anschein hat, daß jeder Raum, jeder Augenblick mit »Initiativen«, Aktivitäten, Geräuschen erfüllt werden muß; oft bleibt nicht ein-



Generalaudienz an Aschermittwoch 2013

mal die Zeit, einander zuzuhören und miteinander zu sprechen. Liebe Brüder und Schwestern, fürchten wir uns nicht, es um uns und in uns still werden zu lassen, wenn wir fähig sein wollen, nicht nur die Stimme Gottes wahrzunehmen, sondern auch die Stimme dessen, der uns nahesteht, die Stimme der anderen.“³

Diese Suche wird von der Gnade Gottes getragen, sie ist das Entscheidende. Papst Benedikt sagt: „Die Entdeckung des Herrn, die Pietro Angleri (Anm. so sein urspr. Name) macht, ist nicht Ergebnis eigener Anstrengung, sondern sie wird durch die Gnade Gottes ermöglicht, der ihm zuvorkommt. Was er hatte, was er war, kam nicht aus ihm selbst: Es war ihm geschenkt worden, es war Gnade, und es war deshalb auch Verantwortung vor Gott und vor den anderen. Obwohl unser Leben ganz anders ist, gilt auch für uns dasselbe: Alles Wesentliche unseres Daseins ist uns ohne unser Zutun geschenkt worden. Die Tatsache, daß ich lebe, hängt nicht von mir ab; die Tatsache, daß es Menschen gegeben hat, die mich in das Leben eingeführt haben, die mich gelehrt

3 http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/homilies/2010/documents/hf_ben-xvi_hom_20100704_sulmona_ge.html

haben, was es heißt, zu lieben und geliebt zu werden, die mir den Glauben vermittelt und für den Blick auf Gott geöffnet haben: all das ist Gnade und nicht »von mir gemacht«. Allein von uns aus hätten wir nichts tun können, wenn es nicht geschenkt worden wäre: Gott nimmt uns immer vorweg, und in jedem einzelnen Leben gibt es Schönes und Gutes, was wir leicht als seine Gnade, als Lichtstrahl seiner Güte erkennen können. Daher müssen wir aufmerksam sein, immer die »inneren Augen« offenhalten, jene unseres Herzens. Und wenn wir es lernen, Gott in seiner unendlichen Güte zu erkennen, so werden wir auch fähig sein, wie die Heiligen voll Staunen in unserem Leben die Zeichen jenes Gottes zu sehen, der immer nahe ist, der immer gut zu uns ist, der uns sagt: »Glaube an mich!«.⁴

Und weiters betont der Hl. Vater die große Liebe Papst Coelestins zur Schöpfung: „In der inneren Stille, in der Wahrnehmung der Gegenwart des Herrn, war in Pietro del Morrone darüber hinaus eine lebendige Erfahrung der Schönheit der Schöpfung herangereift, Werk der Hände Gottes: Er verstand es, deren tiefen Sinn zu erfassen, er achtete deren Zeichen

4 ebenda.

und Rhythmen, er nutzte sie für das, was für das Leben wesentlich ist.“⁵ Der Hl. Vater nennt dabei die Schöpfung „Frucht und Zeichen der Liebe Gottes“⁶.

Joseph Ratzinger / Papst Benedikt war und ist Zeit seines Lebens ein großer Denker, der zuallererst ein Gottsuchender ist. Theologie zu betreiben ist für ihn niemals reine Spekulation und Gedankenakrobatik. Theologie ist ihm immer eine existentielle Wissenschaft, ist Ausdruck gelebten Glaubens und soll zu gelebtem Glauben führen. Und immer wieder betont Papst Benedikt die Schönheit und Größe der Schöpfung als Abbild Gottes. Einem Priester antwortete er einmal: „Ich möchte daher einfach für die große katholische Synthese eintreten, für dieses »et et«: wirklich Mensch zu sein und – jeder seinen Gaben und seinem Charisma entsprechend – die Erde zu lieben und die schönen Dinge, die der Herr uns geschenkt hat, aber auch dankbar zu sein, weil auf der Erde das Licht Gottes erstrahlt, das allen übrigen Dingen Glanz und Schönheit verleiht. Leben wir in diesem Sinne die Katholizität mit Freude.“⁷ Zu Beginn seines Pontifikates predigt er: „Und erst wo Gott gesehen wird, beginnt das Leben richtig. Erst wo wir dem lebendigen Gott in Christus begegnen, lernen wir, was Leben ist. Wir sind nicht das zufällige und sinnlose Produkt der Evolution. Jeder von uns ist Frucht eines Gedankens Gottes. Jeder ist gewollt, jeder ist geliebt, jeder ist gebraucht. Es gibt nichts Schöneres, als vom Evangelium, von Christus gefunden zu werden. Es gibt nichts Schöneres, als ihn zu

5 ebenda.

6 ebenda.

7 Begegnung mit dem Klerus der Diözesen BellunoFeltre und Treviso am 24. Juli 2007, http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2007/july/documents/hf_ben-xvi_spe_20070724_clero-cadore_ge.html

kennen und anderen die Freundschaft mit ihm zu schenken. Die Arbeit des Hirten, des Menschenfischers mag oft mühsam erscheinen. Aber sie ist schön und groß, weil sie letzten Endes Dienst an der Freude Gottes ist, die in der Welt Einzug halten möchte.“⁸

Papst Benedikt erwähnt in seinem Blick auf Papst Coelestin auch die Zentralität des Kreuzes: „Tatsächlich bildete das Kreuz den Mittelpunkt seines Lebens, es gab ihm die Kraft, um den harten Bußen und den anspruchsvollsten Augenblicken entgegenzutreten, von Jugend an bis zur letzten Stunde: Er war sich stets bewußt, daß das Heil von ihm herstammte. Das Kreuz verlieh dem hl. Pietro Coelestin auch ein klares Bewußtsein von Sünde, das immer von einem ebenso klaren Bewußtsein der unendlichen Barmherzigkeit Gottes gegenüber seinem Geschöpf begleitet war. Wenn er die offenen und weitausgebreiteten Arme seines gekreuzigten Gottes sah, fühlte er, wie er in das grenzenlose Meer der Liebe Gottes getragen wurde. Als Priester hat er die Erfahrung gemacht, wie schön es ist, Spender dieses Erbarmens zu sein, wenn er die Büßer von ihrer Sünde lossprach, und als er auf den Stuhl des Apostels Petrus gewählt worden war, wollte er einen besonderen Ablass gewähren, der »La Perdonna« genannt wird. Ich möchte alle Priester ermahnen, deutliche und glaubwürdige Zeugen der frohen Botschaft der Versöhnung mit Gott zu sein und dem Menschen von heute zu helfen, den Sinn für die Sünde und die Vergebung Gottes wiederzuerlangen, um in die Erfahrung jener überreichen Freude zu kommen, von welcher der Prophet Jesaja in der ersten

8 Hl. Messe zur Inthronisation am 24. April 2005, http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/homilies/2005/documents/hf_ben-xvi_hom_20050424_inizio-pontificato_ge.html

Lesung gesprochen hat (vgl. Jes 66,10–14).“⁹

Das Kreuz hat den Heiligen Vater in seinem achtjährigen Pontifikat stets begleitet, und es wird ihn nun die letzte Zeit seines Lebens der Vollendung entgegen führen. Aber er war nie müde zu zeigen, wie groß, wie schön und voller Freude ein Leben ist, das gerade dieses hl. Kreuz des Herrn eröffnet hat.

Papst Benedikt und Papst Coelestin zwei Päpste, die verzichteten, nachdem sie ernsthaft den Willen Gottes für ihr Leben und seine Kirche geprüft hatten. Benedikt XVI. sagte zum Angelus am 4. Juli 2010: „In Maria, der Jungfrau des Schweigens und des Hörens, fand der hl. Petrus de Morrone das vollkommene Vorbild des Gehorsams gegenüber dem göttlichen Willen, in einem einfachen und bescheidenen Leben, ausgerichtet auf die Suche nach dem, was wirklich wesentlich ist, fähig, dem Herrn immer zu danken und in allem ein Geschenk seiner Güte zu erkennen.“¹⁰ Dies ist auch bei Benedikt XVI. ganz offensichtlich, es ließe sich an seiner päpstlichen Verkündigung zeigen, zu einer *forma mentis* geworden.

Beide Päpste weisen durch ihren vor Gott verantworteten Schritt,

9 http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/homilies/2010/documents/hf_ben-xvi_hom_20100704_sulmona_ge.html

10 http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/angelus/2010/documents/hf_ben-xvi_ang_20100704_sulmona_ge.html



Papst Benedikt XVI. an Aschermittwoch 2013

und zwar mit ihrer ganzen Existenz, auf das Unvollendete des irdischen Pilgerstandes hin. Es fügte sich, daß der Hl. Vater seinen Amtsverzicht gerade in jener Woche nach dem Sonntag Quinquagesima ankündigte, in dessen Epistel so viel vom „Stückwerk“ die Rede ist: „ex parte cognoscimus et ex parte prophetamus, wir erkennen stückweise, wir reden prophetisch stückweise, kommt aber das Vollkommene, dann hat das Stückwerk ein Ende.“ (vgl. 1 Kor 13, 9f) Das Vollkommene aber ist die Liebe!

Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI. zählt zu den größten Theologengestalten. Sein Amtsverzicht, so mitten im Leben, erinnert an den hl. Thomas von Aquin, der seine *Summa* unvollendet ließ und bekannte: „*Omnia, quae scripsi, videntur mihi paleae.*“ Papst Benedikt will nun ein letztes für die Kirche tun: nach einem großen Zeugnis eines Theologenlebens für sie in der Stille beten. Danke, Heiliger Vater!

„Glaube“ und „glauben“ in den biblischen Sprachen

- von P. Dr. Martin Lugmayr FSSP

Am 4. August 1897 sagte die hl. Therese vom Kinde Jesu wenige Monate vor dem Ende ihres irdischen Pilgerweges: „Erst im Himmel werden wir die Wahrheit über alle Dinge erkennen. Auf der Erde ist das unmöglich. Das gilt sogar für die Heilige Schrift. Ist es nicht traurig, all die Unterschiede in der Übersetzung zu sehen? Wäre ich Priester gewesen, ich hätte Hebräisch und Griechisch gelernt, ich hätte mich nicht mit Latein begnügt. So hätte ich den wahren Text kennengelernt, den der Heilige Geist diktiert hat.“ Selbst die Bedeutung einzelner Begriffe in den biblischen Sprachen entzieht sich nicht selten der Übersetzung in nur einen Begriff. Das gilt auch für „Glaube“ und „glauben“. Die verschiedenen Aspekte darzulegen, ohne sich in Detailuntersuchungen zu verlieren, ist das erste Ziel dieses



Hl. Dominikus beim Schriftstudium – er „emunterte oft die Brüder des Ordens mündlich und in seinen Briefen, sie sollten immer im Neuen und im Alten Testament studieren“, bezeugt Bruder Johannes von Spanien im Heiligsprechungsprozeß

Artikels. Auf das Zweite wird zumindest in Andeutungen verwiesen: Wie die „Liebe des Wortsinns“ (Philologie) für das Leben aus dem Glauben fruchtbar werden kann.

Die Grundbedeutung der Wortwurzel, auf welche Aussagen über „Glaube“ und „glauben“ zurückgehen, ist „fest, sicher, zuverlässig sein“. Wasser erweist sich so, wenn es nicht versiegt (Jes 33,16), ein Diener, wenn er *treu* ist wie David (1 Sam 22,14), ein Zeuge, wenn er nicht lügt (Spr 14,5). Einmal verheißt Gott: „Ich aber werde mir einen Priester erwecken, der *beständig* ist; der wird tun, wie es meinem Herzen und meiner Seele gefällt“ (1 Sam 2,35). Es besteht eine Beziehung zwischen einem Subjekt und Eigenschaften, die es haben soll, weil sie seinem Wesen entsprechen. Verhält sich z.B. jemand einem Geheimnis gemäß, hält er es geheim: „Wer als Verleumder umhergeht, gibt Anvertrautes preis; wer aber *zuverlässigen* Sinnes ist, hält die Sache verborgen“ (Spr 11,13).

Dass und wie Gott „*treu*“ ist, sagt z.B. folgende Schriftstelle: „So erkenne denn, dass der HERR, dein Gott, der Gott ist, der *treue* Gott, der den Bund und die Güte bis auf tausend Generationen denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten“ (Dtn 7,9). Gott ist *treu*, weil er den Bund nicht aufkündigt, sich seinen Verheißungen gegenüber als *treu* erweist (vgl. Jes 49,7). Ein *treuloser* Gott wäre nicht Gott: „Daher, wer sich im Land segnet, wird sich bei dem Gott der *Treue* segnen, und wer im Land schwört, wird bei dem Gott der *Treue* schwören. Denn die früheren Nöte werden vergessen und vor meinen Augen verborgen sein“ (Jes 65,16).



Der hl. Hieronymus (übersetzte das Alte Testament in die lateinische Sprache – auf ihn geht die sogenannte Vulgata zurück)

Die Antwort des Menschen ist eine des Herzens und des Lebens, wie es Hiskia in einem Gebet formuliert: „Ach, HERR! Denke doch daran, dass ich vor deinem Angesicht in *Treue* und mit ungeteiltem Herzen gelebt habe und dass ich getan habe, was gut ist in deinen Augen!“ (Jes 38,3).

Für uns ungewohnt ist auf den ersten Blick, dass im Hebräischen der Begriff „Wahrheit“ nicht isoliert vorkommt, sondern nur innerhalb eines „Wortfeldes“, wie z.B. im Begriff „ämät“: „Beständigkeit, Dauer, Zuverlässigkeit, Treue, Wahrheit“. Weil „Glaube“, „glauben“ zur selben Wortfamilie gehört, ist „Glaube an die Wahrheit“ immer ein Geschehen zwischen Personen, welches hingebendes Vertrauen beim Glaubenden einschließt. Berühmt ist in diesem Zusammenhang das Wortspiel in Jes 7,9: „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht“. Auch „bleiben“ geht auf dieselbe Familie wie „glauben“ zurück. Dass „glauben“ und „bleiben“, letzteres im

Sinne der Gesamtexistenz und der Sinnhaftigkeit des eigenen Daseins, eng zusammenhängen und ohne Gottesbezug nicht erklärbar sind, fassen pointiert Buber/Rosenzweig mit ihrer Übersetzung ins Wort: „Vertraut ihr nicht, bleibt ihr nicht betreut“. Glauben ist ohne Vertrauen, ohne Anerkennung der Güte Gottes, die uns zur Gegenliebe ruft, nicht möglich. In seinem ersten Brief schreibt Johannes: „Wir haben die Liebe erkannt, die Gott zu uns hat, und ihr geglaubt“ (1 Joh 4,16). Und der sel. John Henry Kardinal Newman sollte später in einer Predigt sagen: „Wir glauben, weil wir lieben“. Und dann bleiben wir auch „betreut“, d.h. von der Treue Gottes getragen und geliebt.

Vielen ist das hebräische Wort „amen“ bekannt, welches wir am Ende von liturgischen Gebeten sprechen. Sage ich oder die gottesdienstliche Versammlung zu Bitte, Dank und Lob, welche sich an Gott richten, „amen“, so bedeutet dies: *So soll es sein!* (vgl. 1 Kor 14,16), *ja man könnte auch sagen: Ich will selbst ganz Bitte, Lob und Dank gegenüber*



Sel. Charles de Foucauld - er sagte: „Wir sollen Jesu Worte und sein Leben immer wieder lesen und von neuem betrachten; so wird sein Geist nach und nach den unseren durchdringen“

Gott sein (vgl. Eph 1,6) bzw. Wir wollen dies auch als Versammlung vollziehen. Am Ende des Glaubensbekenntnisses bezeugt das „Amen“ die Treue zum Inhalt des Credos, verbunden mit der Überzeugung von seiner Wahrheit. In der Apokalypse wird Jesus Christus selbst „Amen“ genannt als der „treue und wahrhaftige Zeuge“ (3,14). Dass unser Herr das Ja Gottes schlechthin ist, betont der hl. Paulus: „Denn der Sohn Gottes, Christus Jesus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, war nicht Ja und Nein, sondern in ihm ist das Ja geschehen. Denn so viele Verheißungen Gottes es gibt, in ihm ist das Ja, deshalb auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre durch uns“ (2 Kor 1,19-20).

Im Munde Jesu Christi selbst ist „amen“ ein Ausdruck seiner Vollmacht: „Amen, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht ein Jota oder Häkchen vom Gesetz vergehen, bevor nicht alles geschehen ist“ (Mt 5,18); „Amen, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen“ (Mt 18,2); „Amen, ich sage euch: Was immer ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40). Im Johannesevangelium findet sich auch oft ein zweifaches „Amen“. So sagt Christus zu Nikodemus: „Amen, amen, ich sage dir: Wer nicht von oben geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen“ (Joh 3,3). Und dann die Erklärung: „Amen, amen, ich sage dir: Wer nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann nicht in das Reich Gottes eingehen“ (Joh 3,5).

Im Griechischen wird „Glaube“ mit *pistis* und „glauben“ mit *pisteuein* wiedergegeben. Das Verb bedeutet je nach Kontext für *wahr halten, gehorchen und vertrauen, wobei diese Aspekte auch alle mitangesprochen sein können. Als die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes die Frage stellen, in welcher*



Kodex von Aleppo (bis zu seiner Beschädigung im Jahre 1947 war er das älteste vollständige Manuskript der masoretischen hebräischen Bibel)

Vollmacht Jesus handle, antwortet er: „Auch ich will euch ein Wort fragen, und wenn ihr es mir sagt, so werde auch ich euch sagen, in welcher Vollmacht ich diese Dinge tue. Woher war die Taufe des Johannes? Vom Himmel oder von Menschen?“ Da überlegten diese bei sich: „Wenn wir sagen: vom Himmel, so wird er zu uns sagen: Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt?“ (Mt 21,24f.). Sie hätten Johannes vertrauen, sein Wort für wahr halten und ihm gehorchen sollen.

Das Substantiv pistis meint Treue, Zuverlässigkeit, Vertrauen, Glaube. Auch hier können diese Aspekte miteinander verbunden sein, wie z.B. in Mt 9,2: „Und siehe, sie brachten einen Gelähmten zu ihm, der auf einem Bett lag; und als Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Sei guten Mutes, Kind, deine Sünden sind vergeben“. Nach der Stillung des Seesturms tadelt Jesus die Jünger: „Und er sprach zu ihnen: Warum seid ihr furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?“ (Mk 4,40).

Im Neuen Testament wird ferner von den Jüngern gesagt: „Sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte“ (Joh 2,22). Christus verlangt von ihnen: „Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich!“ (Joh 14,1); und an alle gerichtet: „Die Zeit ist erfüllt, und

das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15). Im Dialog zwischen Jesus und Marta zeigt sich die innere Verknüpfung zwischen der Tugend des Glaubens (*fides qua*) und dem Inhalt des Glaubens (*fides quae*), also *jemandem und etwas glauben*: „Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; *wer an mich glaubt*, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. *Glaubst du das?* Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll“ (Joh 11,25-27).

Im zweiten Brief an die Thessalonicher schreibt Paulus über die Hinführung zum Glauben: „unser Zeugnis (*martyrion*) hat bei euch *Glauben gefunden*“ (1,10).

Aber ganz zentral ist die Bindung des Glaubens an Jesus Christus: „an Jesus glauben“ (Joh 12,11), „an Christus Jesus glauben“ (Gal 2,16), „an den Sohn glauben“ (Joh 3,16), „an den Sohn Gottes glauben“ (1 Joh 5,10), „an den Sohn des Menschen glauben“ (Joh 9,35), „an ihn (Jesus Christus) glauben“ (Joh 2,11 und viele andere Stellen).

Der Inhalt des Glaubens an Jesus Christus wird durch „*dass*“-Sätze bekannt: „Das ist das Wort des Glaubens, das wir predigen, dass, wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst“ (Röm 10,8-9; vgl. 1 Thess 4,14). „Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, da wir wissen, dass Christus, aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn“ (Röm 6,8-9). Seine Sendung vom Vater her stellt Christus selbst als Glaubensinhalt dar: „Jesus aber hob die Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich aber wusste, dass du mich allezeit erhörst;

doch um der Volksmenge willen, die umhersteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!“ (Joh 11,41-43; vgl. Joh 16,27.30, 17,8). In seinem großen Gebet vor dem Leiden wendet sich Jesus an den Vater: „Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast“ (Joh 17,20-21).

Eine Kurzformel des Glaubens, nämlich, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, formuliert Johannes am Ende seines Evangeliums, was bedeutet, dass dieses Bekenntnis auch alles einschließt, was der Sohn getan und gesagt hat: „Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor den Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen“ (Joh 20,30-31).

In einer bestimmten Verbform wird „glauben“ zu einem Fachbegriff für das Christwerden: „Viele aber von denen, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig“ (Apg 4,4; vgl. 11,21). Den partiischen Korinthern ruft der Völkerapostel zu: „Was ist denn Apollos? Und was ist Paulus? Diener, durch die ihr gläubig geworden seid, und zwar



Kodex Sinaiticus (aus dem 4.Jhdt.n.Chr., enthält das ganze Neue Testament in griechischer Unzialschrift, wobei wenige Verse fehlen)

wie der Herr einem jeden gegeben hat“ (1 Kor 3,5).

Es kann auch das Gläubigsein bezeichnet werden: „Wachet, steht fest im Glauben; seid mannhaft, seid stark! Alles bei euch geschehe in Liebe!“ (1 Kor 16,13-14). In 1 Thess 5,8 wird vom „Panzer des Glaubens“, in Eph 6,16 vom „Schild des Glaubens“ gesprochen. Es ist aber auch ein „Wachsen im Glauben“ (2 Kor 10,15; 2 Thess 1,3) möglich, womit die Tugend des Glaubens und die Vertiefung des Glaubensverständnisses angesprochen sind. Das Leben aus dem Glauben ist ebenfalls ein Reichtum. Von den Korinthern sagt Paulus, sie seien „in allem überreich: in Glauben und Wort und Erkenntnis und allem Eifer und der Liebe, die von uns in euch <geweckt> ist“ (2 Kor 8,7).

Der sel. Charles de Foucauld hat in stillen Stunden die Heilige Schrift betrachtet. In Bezug auf die Evangelien tat er es einmal verbunden mit der Frage, wo und wie von der Tugend des Glaubens die Rede ist. Vielleicht können obige Ausführungen eine Hilfe und Anregung sein, es ihm gleichzutun.

Von der Liebe Gottes sprechen

Abbé Pierre Gaudray 5.6.1922 - 28.1.2013

von P. Christoph Fuisting FSSP

„Wenn die Seminarzeit vorüber ist, zieht der junge Priester in die Welt hinaus; er geht zu den Gläubigen und den Ungläubigen, zu den Kindern und zu den alten Leuten, zu den gesunden Menschen und zu den Kranken. Jedem spricht er von der Liebe Gottes. Denn jeder Priester, der aus den Menschen genommen ist, wird für die Menschen aufgestellt in ihren Anliegen vor Gott.“

Dieses schöne Wort stammt aus einer Primizpredigt, die Abbé Pierre Gaudray einmal gehalten hat. Aus ihnen spricht das Bewußtsein, daß der Priester, von Gott berufen, für die Menschen als Guter Hirt wirken soll und dabei vor allem die Liebe zu verkünden hat. Was Abbé Gaudray hier dem Neupriester mit auf den Weg gegeben hat, davon war er selber ganz durchdrungen. Am 5. Juni 1922 in Le Havre geboren, hatte er schon als Kind die Berufung zum Priestertum verspürt. Mit 20 Jahren trat er in das Priesterseminar von Ruon ein. Der Krieg und eine fast einjährige Gefangenschaft und Zwangsarbeit in Deutschland konnten ihn nicht von seinem eingeschlagenen Weg abbringen. Die dort erlebte Zeit verbitterte ihn übrigens nicht. Am 29. Juni 1948 empfing er die Priesterweihe. Es folgten Jahrzehnte als Kaplan und Pfarrer in Frankreich, im September 1988 bat ihn Pater Andreas Höhnisch, Gründer und damaliger Generaloberer der SJM, als Seelenführer für seine Seminaristen nach Mussenhausen zu kommen. In dieser Zeit lernte Abbé Gaudray auch Wigratzbad und unser Priesterseminar kennen. Ab September 1990 nahm er sich dann ebenfalls unserer Seminaristen als Beichtvater an. Nach-

dem er zunächst immer einige Tage in Wigratzbad und andere in Mussenhausen verbracht hatte, blieb er schließlich ab 1994 ganz im Priesterseminar in Wigratzbad. Neben seiner Hauptaufgabe als Seelenführer und Beichtvater vieler Seminaristen, hielt Abbé Gaudray viele Jahre hindurch wöchentlich einen geistlichen Vortrag, eine Woche für die französischsprachigen – die andere für die deutschsprachigen Seminaristen. Später übernahm er dann auch den Katechismusunterricht für beide Sprachgruppen des Spiritualitätsjahres. Außerdem fuhr er auch jeden Monat zum Herz Jesu Freitag ins Saarland, um dort einem befreundeten Priester zu helfen. Am 29. Juni 2008 konnte er dann im Kreise unserer Seminargemeinschaft sein 60jähriges Priesterjubiläum feiern. Im vergangenen Jahr, am 5. Juni, beging er seinen 90. Geburtstag. Eine Hüftoperation im Sommer desselben Jahres hatte er noch gut überstanden; von der schweren Erkrankung, die man wenig später feststellte, sollte er sich nicht mehr erholen. Am 28. Januar dieses Jahres ist Abbé Gaudray in seinem Zimmer im Priesterseminar verstorben. Soweit



Abbé Pierre Gaudray, 5.6.1922 - 28.1.2013

ein kurzer Lebensabriß unseres lieben Verstorbenen.

Abbé Pierre Gaudray war Priester durch und durch. Die eingangs zitierten Worte aus einer Primizpredigt sind ganz auf ihn selbst anzuwenden. In den vielen Jahrzehnten seines priesterlichen Wirkens hat er eines immer getan, den Menschen von der Liebe Gottes gesprochen und sie ihnen vorgelebt. An dieser Stelle möchte ich einen Abschnitt aus der Predigt unseres Regens, Pater du Fay, zitieren, die er während des Requiems für Abbé Gaudray hielt:

„Der heilige Johannes sagt uns, daß Gott die Liebe ist. Wahre Gottesliebe führt zur Nächstenliebe. Dies war das Herz der Spiritualität von Abbé



Gaudray. Nächstenliebe über alle Grenzen hinweg! Die Fahnen der Herkunftsländer unserer Seminaristen schmücken noch immer die Wand seines Büros, und darüber lesen wir den Anfang des Vaterunser. Ein Leitmotiv der geistlichen Vorträge des Verstorbenen war, daß Gott der Vater aller ist und daß wir folglich Brüder sind; daß wir diese Liebe zu Gott und zu den Brüdern unter allen Umständen in Selbstlosigkeit, Offenheit und Reinheit leben sollen. Sie finden darin die Werte des katholischen Pfadfindertums wieder, denn Abbé Gaudray war, ich wage es zu sagen, bis ins Mark und in die Knochen durchtränkt von diesen wesentlichen Werten, die seinem Temperament entsprachen: Loyalität, Dienst, Reinheit, Energie, Beharrlichkeit, Brüderlichkeit... Das ignatianische Gebet, das von den Pfadfindern gebetet wird (und das sich auf dem Sterbezettel befindet), ist ein echter Ausdruck seines geistlichen Lebens.“

Abbé Gaudray hat uns diese Ideale, von denen er durchdrungen war, stets verkündet und vorgelebt. Sein großes priesterliches Vorbild, seine Liebenswürdigkeit und

Väterlichkeit, seine Einfachheit und Selbstlosigkeit, seine stete Bereitschaft, für einen immer da zu sein, lassen uns erkennen, wie ein Priester sein sollte. In seinen vielen geistlichen Vorträgen, in die er immer auch eigene Erfahrungen aus dem priesterlichen Dienst einfließen ließ, lehrte er uns auch zu staunen über die Geheimnisse des Reiches Gottes und seinem Gnadenwirken an der Menschenseele.

Abbé Gaudray verstand sich immer als Freund der Seminaristen, egal welcher Herkunft sie waren. Über Jahre hinweg machte er jeden Sonntag einen Spaziergang mit einem Seminaristen, der ihn begleiten wollte. Der Rosenkranz, gutes Schuhwerk und Humor sollten

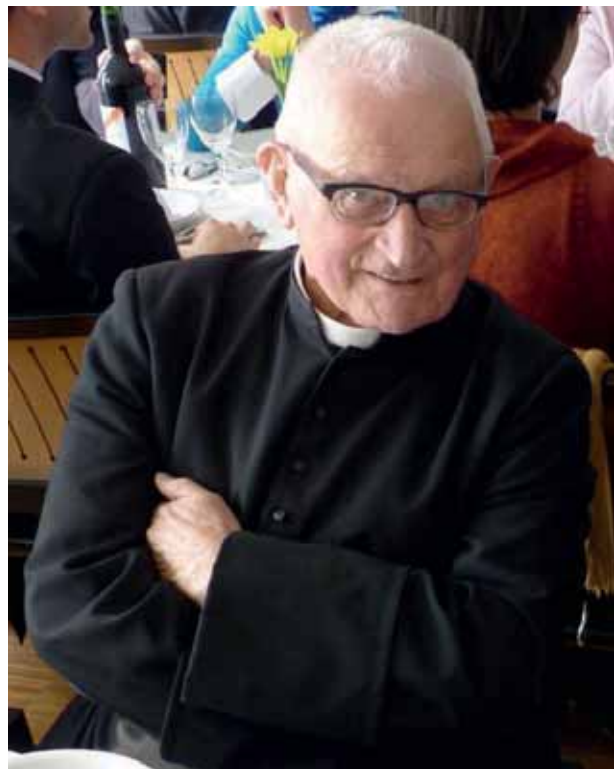
nach seiner Aussage auf dem Weg immer mit dabei sein. Der tägliche Rosenkranz war für den Pater selbstverständlich. Die Liebe zur Mutter Gottes und die Verehrung des hl. Don Bosco im besonderen waren wichtige Bestandteile seiner Spiritualität.

Zum Schluß möchte ich noch einmal Abbé Gaudray selbst zu Wort kommen lassen. Am Ende der Primizpredigt, die er bei meiner ersten heiligen Messe hielt, gab er mir mit auf den Weg:

„Mit meiner priesterlichen und brüderlichen Freundschaft sage ich dir: bleibe in der Freude deiner Weibe; dem Teufel aber widerstehe standhaft im Glauben. Die Herzen Jesu und Mariens sind und werden immer deine Zuflucht sein.“

Beten wir für die Seelenruhe unseres lieben Verstorbenen, der uns Priestern und Seminaristen stets in bester Erinnerung bleiben wird.

(Abbé ist die französische Bezeichnung für einen Weltkleriker.)



„Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft ...“ – Von der Bedeutung und Größe des Angelus

von P. Dieter Biffart FSSP

Dreimal am Tag läuten feierlich die Glocken von den Kirchtürmen in die Städte, Dörfer und Fluren hinab: Am Morgen, zum Mittag, am Abend.

Das Glockengeläut hat eine bedeutende Funktion: es ruft der Christenheit zu, ihren Schöpfer und Erlöser inmitten des Alltags nicht zu vergessen.

Bei der Glockenweihe heißt es: „Und wenn ihr Klang an die Ohren der Leute dringt, so möge in diesen die gläubige Frömmigkeit wachsen.“

Eine besondere Frömmigkeitsübung, die mit dem dreimaligen feierlichen Glockengeläut verbunden ist, stellt das Gebet des „Angelus“ dar.

Geschichtlich in verschiedenen Etappen gewachsen, geht dieses Gebet auf das Hochmittelalter zurück. Besonders die franziskanische Bewegung bemühte sich um eine eifrige Verehrung der heiligen Menschheit Jesu. Davon zeugt etwa die Krippenfrömmigkeit, die auf den hl. Franziskus von Assisi zurückgeht, aber auch die Einführung des Ave Maria mit den angefügten Worten, welche dem Augenblick der Menschwerdung Gottes andachtsvoll gedenken: „Der Engel des Herrn sprach zu Maria: Ave Maria ...“ Bereits 1318 gibt Papst Johannes XXII. die Anweisung, dass beim abendlichen Glockengeläut drei Ave Maria auf Knien zu beten seien. Und als der türkische Sultan Mohammed II. 1456 das christliche Abendland vernichten will, ordnet Papst Callixtus III. an, dass zum Mittagsläuten die Christenheit vereint drei Ave Maria zur Errettung aus der Türkengefahr beten solle.

Schließlich führt der hl. Papst Pius V. im Jahr 1571 das Angelus-Gebet in der Form ein, wie wir es heute kennen, wiederum in der höchsten Gefahr für Europa durch die islamische Bedrohung. Den drei Ave Maria werden seither drei einleitende Einschübe vorangestellt, die das Geschehen des Eintritts Gottes in diese Welt im Schoß der allerseeligsten Jungfrau Maria verehren, gemäß den Worten des Evangeliums (Lk 1,26-38).

Die letzte päpstliche Anordnung, das Gebetsläuten betreffend, geht auf das Jahr 1742 zurück: Damals bestimmte Papst Benedikt XIV., dass in der österlichen Zeit das „Regina coeli“ das Angelus – Gebet ersetzen solle.

Bereits die geschichtliche Entstehung zeigt uns, wie aktuell dieses Gebet für unsere Tage ist. Die fortschreitende Islamisierung Europas, die Relativierung des christlichen Glaubens und ein aggressiver Atheismus rufen einer müde gewordenen Christenheit das Handeln ihrer Vorfahren in Erinnerung, die wachen Auges, im Gebet geeint, Hilfe und Schutz bei der Gottesmutter suchten und fanden. Es soll uns ein Ansporn sein, dieses althehrwürdige, wirkmächtige Gebet treu jeden Tag dreimal, mit der gesamten Christenheit vereint, zu verrichten, denn „allein den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten, und diese Welt den richtenden Gewalten, durch ein geheiligt Leben abzurufen.“ (Reinhold Schneider).

In der äußeren Not des Jahres 1456 erinnerte Papst Callixtus in seinem Rundschreiben zur Einführung des

Gebetsläutens eindringlich an die Wirkmacht des beharrlichen Gebetes, wenn er als betende Vorbilder Judith und Judas, den Makkabäer, anführte. Judith betete und fastete mit ihrem Volk und konnte so Holofernes und sein Heer besiegen (vgl. Jdt 13), und der Makkabäer Judas betete und konnte deshalb einen vielfach überlegenen Feind niederringen (Vgl. 2 Makk 15,27). Die vielfältigen Bedrohungen unserer Tage lassen es notwendig erscheinen, das Angelusgebet wieder neu zu entdecken, zu verbreiten und beharrlich zu beten.

Papst Benedikt XVI. sagte anlässlich seines Besuches in Österreich: „Es muss daher ein Anliegen aller sein, nicht zuzulassen, dass eines Tages womöglich nur noch die Steine hierzulande vom Christentum reden würden.“ (Rede in der Wiener Hofburg, 2007)

Es gilt daher, die Herausforderung anzunehmen, und der Tradition unserer christlichen Vorfahren folgend, diejenigen Mittel zu gebrauchen, mit denen uns der Sieg des Christentums verheißt ist, damit nicht etwa wegen unserer Saumseligkeit die Glocken unserer Kirchen eines





Mariä Verkündigung - Bild von Fra Angelico

Tages verstummen oder von dem lauten Geschrei falscher Religionen übertönt werden.

Die geschichtliche Wirkmacht und Größe dieses Gebetes erklärt sich vor allem in der Bedeutung des Geheimnisses der Menschwerdung Gottes, die dem Beter des Angelus aufgezeigt wird. Mit den Worten des Erzengel Gabriels an die Jungfrau Maria und ihrer demütigen Einwilligung öffnete sich der verschlossene Himmel und was durch die Sünde getrennt war, wurde von Gott wiederum zusammengeführt.

Es ist die Stunde des alles entscheidenden Beginns unseres ewigen Heiles. „Der Engel harret auf eine Antwort“, sagt der hl. Bernhard von Clairvaux, „auch wir, o Herrin, harren auf das Wort deiner Erbarmung, wir, die uns der Urteilspruch der Verdammnis so sehr drückt. Siehe! Der Preis unseres Heils ist dir dargeboten, sogleich werden wir gerettet sein, so du einwilligst. Der Herr selbst, so sehr Er deine Schönheit begehrt, so sehr verlangt Er deine zustimmende Antwort, in welche Er das Heil der Welt gelegt hat.“ (De Laud. V. M., hom. 4)

Die Begegnung des Erzengels Gabriel mit Maria, ihre Antwort und die Fleischwerdung Gottes, vom Hl. Geist überschattet, sind ein Welteignis, das die gesamte Geschichte

der Menschheit beeinflusst und umwandeln will. Grund genug, sich täglich, wiederholt, daran zu erinnern und sich dankbar zu zeigen, zunächst gegenüber Gott, dass Er sich gewürdigt hat, uns das Heil zu schenken, dann auch gegenüber Maria, dass sie dem Ruf Gottes bereitwillig Folge geleistet hat.

Der hl. Alfons Maria von Ligouri lehrt, dass ein Ave Maria mehr wert ist als die ganze Welt, ist uns doch im Gruß des Engels an die Jungfrau Maria die ewige, unvergängliche Glückseligkeit verheißen.

Deshalb soll der Christ zu diesem Gebet eine große Liebe hegen und es oft beten.

Der hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort schreibt über die Würde des Ave: "Es ist das neue Hohelied des Gesetzes der Gnade, die Freude der Engel und Menschen, der Schrecken und die Beschämung der Dämonen. Durch das Ave wurde Gott Mensch, eine Jungfrau Gottesmutter, wurden die Seelen der Gerechten aus der Vorhölle befreit, die Verluste des Himmels wiederhergestellt, die leeren Throne besetzt, wurden die Sünde vergeben, die Gnade aufs Neue geschenkt, wurden die Kranken geheilt, die Toten erweckt, die Verbannten zurückgerufen, wurde die allerheiligste Dreifaltigkeit besänftigt und die Menschen erhielten das ewige Leben." (aus: „Der hl. Rosenkranz“).

Wenn im Geheimnis der Menschwerdung also die Kraft der Versöhnung zwischen Himmel und Erde enthalten ist, verwundert es nicht, dass Gott uns gerade in der Verehrung dieses Geheimnisses den Sieg über die Feinde des Heils schenken will, wie Er es immer wieder im Lauf der Geschichte getan hat.

Da es viele sind, die als Feinde des Kreuzes Christi (vgl. Phil 3,18) wandeln, ist es die beständige Aufgabe des Christen, sichere Zuflucht bei Gott zu suchen. Der Herr hat es uns als Testament hinterlassen, dass „man allezeit beten, und nicht nachlassen dürfe.“ (Lk 18,1)

Die Kirche kommt diesem Auftrag nach, indem sie die Gottgeweihten zu jeder Tages- und Nachtzeit dazu anhält, im Stundengebet Gott unablässig zu loben und um Sein Erbarmen zu bitten.

Da die in der Welt lebenden Gläubigen durch ihre vielfältigen Aufgaben oft verhindert sind, längere Zeiten während des Tages dem Gebet zu widmen, ist der Angelus aufgrund seiner Kürze eine gute Gelegenheit, inmitten der täglichen Arbeit nicht nachlässig im Gebet zu werden. Der dreimalige Angelus soll ein Atemholen der Seele sein, damit sie mit der himmlischen Gnade beschenkt, in der Welt stehend nicht das Himmlische vergesse.

Sowohl die Wirkungsgeschichte des Angelus als auch seine innere Kraft, die sich aus dem Geheimnis der Menschwerdung speist, werden es dem Christen leicht machen, das Glockengeläut unserer Kirchen nicht zu überhören, sondern wachsam und beharrlich dem Ruf der Gnade nachzukommen. Dabei wird es ein großer Trost sein, zu wissen, mit vielen Millionen von Betern geeint zu sein, die zur selben Zeit dieselben Worte sprechend Gott für das Geheimnis der Menschwerdung danken, die allerseeligste Jungfrau für ihren demütigen Gehorsam loben und in den großen Anliegen der Christenheit bitten.

Hinweise auf Buchveröffentlichungen

Consuetudines et observantiae monasteriorum. Ein Beitrag zu Liturgiegeschichte des Spätmittelalters im Trierer Land

Bei diesem Buch handelt es sich um die Lizentiatsarbeit von P. Sven Conrad FSSP in Liturgiewissenschaft, die diesen Sommer beim Dominus – Verlag (Augsburg) erschienen ist. Das Buch möchte einen Beitrag zur liturgiewissenschaftlichen Erforschung des Spätmittelalters leisten. Dabei geht es um die Darstellung des Wirkens von Abt Johannes Rode (ca. 1385-1439) als Reformator im liturgischen Bereich. Die Untersuchung bietet eine systematische Auswertung der Meßliturgie, wie sie Rode in seinen klösterlichen Bestimmungen für die Trierer Stadtkonvente St. Matthias und St. Maximin festgelegt hat. Um Licht in diese Fragen zu bringen, skizziert das Buch das Wirken von Johannes Rode im Kontext der Reformbewegung um die Konzilien von Konstanz (1414-1418) und Basel (1431-1437 bzw. 1448), um dann ausführlicher auf seinen spirituellen Hintergrund einzugehen. Im Bereich der Spiritualität ist Rode tief von seiner Zeit in der Trierer Karthause St. Alban geprägt. Dies ist insofern spannend, als gerade in dieser Zeit und an diesem Ort das Rosenkranzgebet seine heutige Form erhält. Deswegen wird auch ausführlich auf die Entstehung des Rosenkranzes eingegangen. Das Buch zeigt, daß die Geisteshaltung des Spätmittelalters nicht notwendigerweise liturgischer Spiritualität entgegen sein muß. Über den speziellen Focus auf die Bedeutung von Johannes

Rode hinaus fällt Licht auf den Formenreichtum mittelalterlichen Liturgieverständnisses. So erhellt sich auch der Hintergrund mancher Riten, die auch heute noch die forma extraordinaria (vgl. Papst Benedikt XVI.) der römischen Liturgie kennt.

Sven Leo Conrad, *Consuetudines et observantiae monasteriorum Sancti Mathiae et Sancti Maximini Treverensium ab Iohanne Rode abbate conscriptae*. Ein Beitrag zur Liturgiegeschichte des Spätmittelalters im Trierer Land, Augsburg 2012. 232 Seiten. Paperback. ISBN 978-3-940879-24-0 (Preis 17,80 €).



Die Veröffentlichungen der Liturgischen Tagungen von Fota / Cork (Irland)

Bereits zum fünften Mal konnte diesen Sommer im irischen Cork die „Fota Liturgical Conference“ stattfinden. Ihren Namen hat sie von dem Tagungsort, an dem sie die ersten Male stattgefunden hat. Da sie unter diesem Namen Bekanntheit weit über Irland hinaus

erlangte, wurde er beibehalten, auch als der Tagungsort wechselte. Die Fota – Konferenzen sind der Liturgietheologie Joseph Ratzingers verpflichtet und jenem Zugang zur Wirklichkeit der kirchlichen Liturgie, den er als Papst vermitteln möchte. Veranstalter ist die St. Coloman's Society for Catholic Liturgy. Moderiert werden die Treffen von Prof. Dr. P. Vincent Twomey SDV, einem Mitglied des Schülerkreises Joseph Ratzinger. Unter dem gleichbleibenden Hauptthema „Benedict XVI. and Sacred Liturgy“ werden jedes Jahr verschiedene Einzelaspekte von internationalen Referenten behandelt, darunter nicht wenigen renommierten Lehrstuhlinhabern. Folgende Bände sind bereits (in englischer Sprache) erschienen und für den dieser Sprache kundigen Leser wärmstens zu empfehlen:

Benedict XVI and the Sacred Liturgy (Fota Liturgy) (Hardback), Neil J. Roy, Janet E. Rutherford (Hg.), Four Courts Press Ltd 2010, 192 Seiten. ISBN 13: 9781846822544 ISBN 10: 1846822548

Benedict XVI and Beauty in Sacred Art and Architecture, D. Vincent Twomey, Janet E. Rutherford (Hg.), Four Courts Press Ltd 2011, 191 Seiten.

Benedict XVI and Beauty in Sacred Music, Janet E. Rutherford (Hg.), Four Courts Press Ltd 2012, 229 Seiten.

(Wechselnde Preisangebote laut Internet)

Niederlassungen / Gottesdienstorte

Deutschland (Tel.: 0049...):

Wigratzbad

Priesterseminar St. Petrus

Kirchstraße 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Dr. du Fay de Choisinet
Tel.: 08385/9221-0 Fax: 08385/9221-33
eMail: Seminar@petrusbruderschaft.de
Sonntags: 7.55 Uhr: Sühnekirche;
10.00 Uhr: Gnadenkapelle
Werktags : 6.30 Uhr u. 17.15 Uhr i.d.
Gnadenkapelle: hl. Messe 7.15 Uhr:
Sühnekirche (Okt.-Juni)
Distriktssitz: Haus St. Michael:
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Maußen, P. Mark, P. Gerard
Tel.: 08385/1625 Fax: 08385/9214380

Altenberg

Freitags 18.00 Uhr hl. Messe im Alten-
berger Dom. Information in Köln

Amberg

Jeden zweiten Sonntag im Monat um
17.00 Uhr in der Schulkirche St. Augu-
stinus (ehemalige Salesianerinnenklo-
sterkirche) in der Deutschen-Schulgasse
4, 92224 Amberg
Information in Bettbrunn:
09446/9911051

Augsburg

Milchberg 13, 86150 Augsburg
P. Huber 0175/4818442
Kirche St. Margareth, Spitalgasse1
So. 10.30 Uhr hl. Messe.

Bad Grönenbach

So. 10.15 Uhr in der Schloßkapelle.
Information bei Pater Banauch
Tel.:08245/6057288

Bad Wörishofen

So. 17.00 Uhr abwechselnd Pfarr-
kirche St. Justina oder Dominikane-
rinnenkirche, Information P. Huber
0175/4818442

Blaibach bei Bad Kötzing

Dritter So. im Monat um 11.15 Uhr hl.
Messe, vorher Beichtgelegenheit und Ro-
senkranz in der Pfarrkirche St. Elisabeth

Düsseldorf

Pfarrkirche St. Dionysius, Düssel-
dorf-Volmerswerth, Abteihofstr. 25,
40221 Düsseldorf So. 10.30, Do. Fr.
18.30, Sa.8.30 Information in Köln
0221/9435425

Erding

Jeden dritten Samstag im Monat um
18.15 Uhr eucharistische Anbetung,
Beichtgelegenheit. 19.00 Uhr hl. Messe
in der Wallfahrtskirche Hl. Blut.

Eichstätt

Schutzengelkirche, jeden Sonn- und
Feiertag um 9.15 Uhr hl. Messe, vorher
Beichtgelegenheit, Information in Bett-
brunn 09446/9911051

Erfstadt

Pingsheim/Niederberg/Borr
mittwochs, monatlich im Wechsel,
19.00Uhr
Information in Köln 0221/9435425

Farchant

1. Montag im Monat (April bis Sep-
tember 19.00 Uhr , Oktober bis März
18.00 Uhr) Pfarrkirche St. Andreas
Information bei P. Chr. Fuisting:
08823/936513

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle (Ecke Ludwigstr.
- Münchner Str.) Sonn- u. feiertags:
10.00 Uhr, Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr.
18.00 Uhr 3.+4. Mo im Monat 18
Uhr Information bei P. Chr. Fuisting:
08823/936513, Mittenwald

Gelsenkirchen/Recklinghausen

Haus St. Ludgerus
Bahnstr. 8, 45891 Gelsenkirchen-Erle,
Tel: 0209/420 32 19 P. Gerstle,
P. Riegger, Sonntags in St. Michael (RE-
Hochlarmark) um 10.45 Uhr ; Do. 18
Uhr: Kirche St. Josef, Recklinghausen-
Grullbad; Kirche St. Josef, Gelsenkir-
chen-Schalke, Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr.

Grafing bei München

Mo. um 19.00 Uhr in der Marktkirche
Information in Bettbrunn
09446/9911051

Hannover

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover
hl. Messen in der Basilika St. Clemens,
P. Rindler: 0511/5366294
Sonntags: 15.30 Uhr

Ingolstadt

Hauskapelle des Canisiuskonviktes
Konviktr. 1; So.- u. feiertags 10.00
Uhr; Information in Bettbrunn
09446/9911051

Köln

Haus St. Alfonsus,
Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier, P. Brüllingen
Tel.: 0221/9435425 Fax: 0221/9435426
Hl. Messen in der Kirche Maria Hilf,
Rolandstr. 59; So u. Feiertags10.00 Uhr,
Mo. Di. Mi. Do. 18.30 Uhr, 1. Fr. im
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Kösching/Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/Bettbrunn
P. Maußen, P. Hirsch, P. Conrad,
P. Eichhorn, P. Aust, P. Jäger;
Tel: 09446/9911051

Landsberg

jeden Fr. um 18 Uhr, Ignatiuska-
pelle, Information bei P. Huber
0175/4818442

Laupheim

am 24.2. um 10.30 Uhr in der Leon-
hardskapelle, Friedhofstr. Information
bei P. Mark 08385/1625

Lindlar/ Frielingsdorf

Sonntags um 18.00 Uhr. Kirche St.
Apollinaris, Jan - Wellem - Straße 12.
Informationen in Köln 0221/9435425

Mering

jeden Mi. um 7.15 Uhr in der Franzis-
kuskapelle, Information bei P. Huber
0175/4818442

Mittenwald

Vierspitzweg 7b, 82481 Mittenwald
P. Ch. Fuisting, P. Gesch
08823/936513

Neckarsulm

Linkentalstr. 29, 74172 Neckarsulm
P. Lauer, Tel. 07132/38 24 385,
Hl. Messen in der Frauenkirche bei der
Ballei. So. 9.30 Uhr. Sa. 8.00 h. Fr
19.00 h. Do 19.00 h

Neumarkt i.d. Oberpfalz

Sonn- und feiertags um 10.00 Uhr in
St. Anna am Klinikum. Informationen
in Bettbrunn Tel: 09446/9911051

Nörvenich

St. Martinus, Alfons-Keever-Straße 5
Informationen in Köln 0221/9435425

Remscheid

So 8.00 Uhr in der Kirche St. Josef;
Informationen in Köln 0221/9435425

Niederlassungen / Gottesdienstorte

Saarlouis

Canisianum, Stiftstr. 18
Sonntags um 10.15 Uhr, Mo, Di, Do,
Sa: 18.30 Uhr Mi, Fr: 08.00 Uhr
P. Barthel 06806 / 951 44 15

St. Ingbert

Stadtpfarrkirche St. Josef
Sa. 9 Uhr P. Gorges 06589/919690

Schwäbisch Gmünd

Kirche St. Leonhard (ab. 1.4.2012), Aalener Str. 2, sonntags um 9.30 Uhr (9.00 Uhr: Beichtgelegenheit) Information in Stuttgart: 0711/9827791

Stuttgart

Haus Maria Immaculata
Reisstr. 13, 70435 Stuttgart,
P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm
Tel.: 0711/9827791; Fax: 9827760
eMail: Stuttgart@petrusbruderschaft.de
Kirche St. Albert, Wollinstr., Stuttgart-Zuffenhausen. Sonntags: 9.30 Uhr; Mittwoch 18.30 Uhr; Kapelle des Hildegardisheims, Olgastr. 62, Stuttgart-Innenstadt. Mo. Do. Fr. 18.30. Sa: 8.00 Uhr. Di. 8.00 in der Reisstr. 13

Türkheim (bei Bad Wörishofen)

Grabenstr. 4, 86842 Türkheim
P. Banauch Tel: 08245/6057288
Kapuzinerkirche: Sonntags um 8.00 Uhr Mo, Di 7 Uhr, Do. Fr. 19 Uhr, Sa. 7.45 Uhr.

Schweiz (Tel.: 0041...):

Basel

sonntags 11.30 Uhr, St. Anton,
Kannenfeldstrasse 35. Information in Thalwil

Etzgen

So. 9.00 Uhr in der Bruderklausekapelle. Information in Thalwil

Rotkreuz

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz
P. Dr. Baumann Tel. 041/790 74 76
P. Leontiev Tel 041/790 74 68
Meisterswil: So. 7.00 Uhr und 9.15 Uhr
Seewen, Alte Kapelle: So. um 10.00 Uhr
Steinen, Felsberg: Mittwoch 16.00 Uhr
Freitag 20.00 Uhr

St. Pelagiberg

Pfarr- und Wallfahrtskirche
9225 St. Pelagiberg
P. Dreher, P. Kaufmann
Tel.: 071/4300260
sonntags 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr,
Mo, Mi, 1. u. 2. Do, Fr.: 19.30 Uhr,
3. u. 4. Do, Di, Sa: 8.00 Uhr, 1. Sa. im
Monat 20.30 Uhr Sühnenacht
Kapelle im Kur- und Exerzitenhaus der
Schwestern vom kostbaren Blut Marien-
burg, täglich um 7.15 Uhr hl. Messe
Tel. Kurhaus: 071/433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel,
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm, P. Metz, P. Biffart
Gottesdienste auf Anfrage
Tel: 044/772 39 33 Fax: 0049 - (0)30 -
484985792

Kloster Wonnenstein

bei St. Gallen vierzehntägig sonntags
um 18.00 Uhr hl. Messe. Nächste Ter-
mine: 3.3. und 17.3.

Zürich

Hl. Messen in der Pfarrkirche Herz-
Jesu Oerlikon, Schwamendingenstr. 55,
8050 Zürich
Sonntags: 17.00 Uhr, Do 19.30 Uhr.
Kirche St. Josef, Röntgenstraße 80
Hl. Messen Mo. 9.00, Mi 7.00 Uhr

Österreich (Tel.: 0043...):

Ehrwald / Tirol

2. Montag im Monat (April bis
September 19.00 Uhr St. Annakapelle,
Oktober bis März 17.00 Uhr Pfarrkir-
che) Informationen in Mittenwald:
0049/8823/936513

Innsbruck

Sonn - und Feiertag in der Wallfahrts-
kirche zur Schmerzhaften Muttergottes,
Mentlbergstr. 6020 Innsbruck; 10 Uhr
hl. Messe, Information in Mittenwald:
0049/8823/936513

Linz

Wiener Str. 262a, 4030 Linz
P. Zimmer, P. van der Linden
Tel./Fax 0732/943472
Minoritenkirche am Landhaus, Kloster-
straße, tägl. hl. Messe um 8.30, Sonn-
und feiertags Hochamt: 8.30 Uhr und
10.30, Mo. Di. und Mi.: Abendmesse
18.00 Uhr (zusätzlich zur 8.30 Messe)

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Schumacher, P. Paul, Kpl. Kretschmar
Tel.: 0662/875208 Fax: 0662/87520820
Gottesdienste in St. Sebastian: Sonn-
tags: 9.30 Uhr Hochamt Montag bis
Samstag: 18.00 Uhr

Vorarlberg

Jennen 2, 6850 Dornbirn
P. Bernhard Kaufmann, 0664/4150391
So. vor dem Herz-Jesu-Freitag 11.00
Uhr

Wien

Haus St. Leopold
Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien
P. Grafl, P. Schmidt
Tel.: 01/5058341 Fax: 50583414
Gottesdienste: Kapuzinerkirche Teget-
hoffstr./Neuer Markt An Sonn- und Fei-
ertagen 18.00 Uhr. Werktags: 8.00 Uhr;
Pfarrkirche St. Peter und Paul, Apostel-
gasse 1, 1030 Wien So. 10.30 Uhr, Mo.
u. Do. 18 Uhr in der Hauskapelle

Termine 2013

Weihen

Diakonatsweihe

25.5.2013 um 9.30 Uhr in Lindau

Priesterweihe

29.6.2013 um 9 Uhr in Lindenberg

Exerzitionen

Die drei göttlichen Tugenden

24. - 27. 3. 2013

P. Eugen Mark

Ort: Gebetsstätte Wigrazbad

Anmeldung bei der Gebetsstätte
unter 0049 (0)8385 92070 oder
info@gebetsstaette.de

„In Freude schöpfen aus den Quellen des Erlöses“

01.04.2013 - 05.04.2013

P. Bernward Deneke

Ort: Gebetsstätte Wigrazbad

Anmeldung: Gebetsstätte 08385
92070 oder info@gebetsstaette.de

Termine 2013

Seminar für Brautleute und Ehepaare

in Marienfried (bei Ulm). In der Osterwoche (2. - 6. April 2013). Willkommen sind alle Brautpaare und auch Ehepaare, die meinen, eine Auffrischung könnte gut tun. Die Teilnahme wird nur paarweise möglich sein. Anmeldung und Information: P. Martin Ramm 0041 / 44 / 7723933 p.ramm@fssp.ch

Heilig-Geist-Exerzitien

vom 22. - 25. Mai 2013 in St. Pelagiberg

Man ist je mehr Christ, als man unter dem Anhauch des Heiligen Geistes lebt und handelt. Doch wie soll das gehen, wenn man ihn kaum kennt? Anmeldung und Information: P. Martin Ramm 0041 / 44 / 7723933 p.ramm@fssp.ch

Exerzitien über die hll. Engel

18. - 22.6.2013 in St. Pelagiberg
Anmeldung und Information:
P. Dieter Biffart, Thalwil

Priesterexerzitien

für Priester, Diakone und Seminaristen höherer Jahrgänge vom 8.-13. Juli 2013 im Priesterseminars in Wigratzbad. Thema: Grundlagen priesterlicher Spiritualität. Anmeldung und Information: P. Martin Ramm 0041 / 44 / 7723933 p.ramm@fssp.ch

Ignatianische Exerzitien

in Wigratzbad vom 26. - 30. August 2013 Eingeladen sind Männer und Frauen jeden Alters! Anmeldung und Information: P. Martin Ramm 0041 / 44 / 7723933 p.ramm@fssp.ch

Die Ehe - einander geschenkt von Gott

9. - 13. Sept. 2013
P. Eugen Mark
Ort: Gebetsstätte Wigratzbad
Anmeldung bei der Gebetsstätte unter 0049 (0)8385 92070

Schweigeexerzitien in Marienfried

Montag, 16.12. - Freitag, 20.12.13
„Der Weg der geistigen Kindschaft“
Information und Anmeldung:
P. Dieter Biffart, Thalwil

Sonstige Termine

Osterfreizeit

für Jungen ab 8 Jahren in Oberfloekenbach: 02.-06.04.2013
Info und Anmeldung: P. Michael Ramm (michael.ramm@ckj.de)

Ferienfreizeit für Mädchen

von 12 bis 17 Jahren im Saarland
2. bis 6. April 2013 (Osterwoche)
Preis: 59 €. Anmeldung an P. Engelbert Recktenwald, Tel. 06207/921032; chesterton@gmx.net

Pilgerfahrt nach Rom

vom 8. - 13. April 2013
Zum ‚Jahr des Glaubens‘! Interessenten mögen sich bitte bald an P. Martin Ramm wenden! p.ramm@fssp.ch oder 0041-44 772 39 33

Heilig-Rock-Wallfahrt

Sa. 13.4.2013.
10 Uhr feierliche h. Messe in St. Paulin. 14 Uhr Andacht im Dom und Prozession zum Hl. Rock. Information P. Gorges 06589/919690

Gemeindefwallfahrt nach Polen

01.-06.06.2013
Preis 495 Euro / Einzelzimmerzuschlag: 85 Euro Information und Anmeldung: P. Michael Ramm 0711-5507557 / michael.ramm@ckj.de

Jugendwallfahrt ins Hl. Land

vom 27.7.-10.8.2013. Interessenten mögen sich bei P. Banauch melden: pfkb@ckj.de 08245-6057288

Wallfahrt nach Ziteil

vom 1. - 3. August 2013
Diesmal in den Ferien, und wir werden zwei Nächte bleiben, und eine Art ‚kleine Exerzitien in der Höhe‘ halten. Auch Familien mit

Kindern sind herzlich willkommen!
Anmeldung und Information:
P. Martin Ramm 0041/44/ 7723933
p.ramm@fssp.ch

Wallfahrt auf den Spuren des hl. Franz von Assisi

30.9.2013 - 5.10.2013
für Familien mit Kindern und Einzelpersonen Nähere Informationen:
P. Biffart, Thalwil

Heilig-Land-Wallfahrt

28. 9. bis 8. 10. 2013 An den einzelnen Ort sollten wir genügend Zeit zum Gebet und zur Betrachtung haben. Es ist vorgesehen, diesmal deutlich weniger zu Fuß zu gehen, was die Wallfahrt vielleicht auch für ältere Teilnehmer attraktiv macht. Interessenten mögen sich bitte bald an P. Martin Ramm wenden! p.ramm@fssp.ch oder 0041-44 772 39 33

Familienfreizeiten

Bettmeralp

vom 20. - 27. 7. 2013
Information und Anmeldung:
P. Martin Ramm
Tel: 0041/44/77 23 933

Blankenheim

27.7.-3.8.2013
Information und Anmeldung bei P. Bernhard Gerstle, Bahnstr. 8, 45891 Gelsenkirchen-Erle 0209 /420 32 19

Steinabad

30.8 bis 6.9. 2013
Information und Anmeldung bei P. Dr. Martin Lugmayr, Reisstr. 13, 70435 Stuttgart, 0711/9827791

Obertauern

2.-9.8.2013
Information und Anmeldung bei Heinz Rassbichler 08179/451 heinz.rassbichler@t-online.de

Amsterdam - eine neue Personalpfarre für die Priesterbruderschaft St. Petrus

In der vorletzten Ausgabe des Informationsblatts durfte ich Ihnen, liebe Leser, unsere Niederlassung in Amsterdam vorstellen. Damals schrieb ich, daß wir für die Zukunft eine kirchenrechtliche Neuordnung unserer Seelsorge erhoffen. Diese ist nun erfolgt.

Während eines feierlichen Pontifikalamts zu Ehren der hl. Agnes in unserer Kirche, erhob der Ortsbischof, Exzellenz J. M. Punt, unser Apostolat in Amsterdam zur Personalpfarre des „alten Ritus“. Damit ist für die Zukunft hier in Amsterdam alles den kirchenrechtlichen Normen und Bestimmungen des Moto Proprio „Summorum Pontificum“ entsprechend geregelt.

Lange haben wir für die nun erfolgte Errichtung insbesondere zum hl. Josef gebetet und ihm zur Förderung seiner Verehrung eine eigene Kapelle eingerichtet. Die Errichtung und kirchenrechtliche Präzisierung unserer Arbeit in

Amsterdam verdanken wir allein dem Schutzherrn der Kirche! Allerdings werden wir ihn noch weiter bestürmen, da wir seine Hilfe zum Erhalt unserer großen St. Agneskirche brauchen. Vieles bleibt hier noch zu tun, manches ist bereits auf gutem Weg.

Der Tag der Errichtung selber war ein sehr schöner Tag mit Firmung und Bischofsmesse am Vormittag. Zwischen dem Pontifikalamt und der Vesper mit Te Deum am Abend, die von P. Gerstle, der aus Gelsenkirchen angereist war, gefeiert wurde, hatten die Gläubigen Gelegenheit zu einem Zusammensein im Pfarrhof. Der Tag klang aus mit einem Priestertreffen und einem gemeinsamen Essen für den diözesanen Klerus, zu dem auch der Weihbischof noch hinzustieß.



Bischof Punt mit den Altardienern nach dem Pontifikalamt in St. Agnes

Mit meinem priesterlichen Segen

Pfr. P. M. Kromann Knudsen FSSP, Amsterdam

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222

Österreich: Priesterbruderschaft St. Petrus, BTW Bregenz, BLZ 16310 Konto 131-321163

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen (Empfänger in Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V.):

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60
Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto. 107 220 23
Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467
Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto. Nr. 0225 254 603
Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503
Linz: Verein Simon Petrus Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429
Neckarsulm: Volksbank Heilbronn BLZ: 62090100 Kto. Nr. 346155002
Salzburg: Priesterbruderschaft St. Petrus Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107
Saarlouis: Volksbank Saar-West BLZ 591 902 00, Kto. Nr. 143 211 0008
Stuttgart: Stuttgarter Volksbank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001
St. Pelagiberg: Verein St. Pelagiberg, Post Finance Kto. 90-744 805-6
Thalwil: Verein St. Petrus ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Kto. 1149-0039.823 BC 749
Türkheim: Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, KtoNr.: 100 130 65 94, BLZ 731 500 00
Wien: Förderverein St. Petrus, Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad.

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.org>

Amsterdam - eine neue Personalpfarrei für die Priesterbruderschaft St. Petrus

In der vorletzten Ausgabe des Informationsblatts durfte ich Ihnen, liebe Leser, unsere Niederlassung in Amsterdam vorstellen. Damals schrieb ich, daß wir für die Zukunft eine kirchenrechtliche Neuordnung unserer Seelsorge erhoffen. Diese ist nun erfolgt.

Während eines feierlichen Pontifikalamts zu Ehren der hl. Agnes in unserer Kirche, erhob der Ortsbischof, Exzellenz J. M. Punt, unser Apostolat in Amsterdam zur Personalpfarrei des „alten Ritus“. Damit ist für die Zukunft hier in Amsterdam alles den kirchenrechtlichen Normen und Bestimmungen des Moto Proprio „Summorum Pontificum“ entsprechend geregelt.

Lange haben wir für die nun erfolgte Errichtung insbesondere zum hl. Josef gebetet und ihm zur Förderung seiner Verehrung eine eigene Kapelle eingerichtet. Die Errichtung und kirchenrechtliche Präzisierung unserer Arbeit in Amsterdam verdanken wir allein dem Schutzherrn der Kirche! Allerdings werden wir ihn noch weiter bestürmen, da wir seine Hilfe zum Erhalt unserer großen St. Agneskirche brauchen. Vieles bleibt hier noch zu tun, manches ist bereits auf gutem Weg.

Der Tag der Errichtung selber war ein sehr schöner Tag mit Firmung und Bischofsmesse am Vormittag. Zwischen dem Pontifikalamt und der Vesper mit Te Deum am Abend, die von P. Gerstle, der aus Gelsenkirchen angereist war, gefeiert wurde, hatten die Gläubigen Gelegenheit zu einem Zusammensein im Pfarrhof. Der Tag klang aus mit einem Priestertreffen und einem gemeinsamen Essen für den diözesanen Klerus, zu dem auch der Weihbischof noch hinzustieß.

Mit meinem priesterlichen Segen

Pfr. P. M. Kromann Knudsen FSSP, Amsterdam



Bischof Punt mit den Altardienern nach dem Pontifikalamt in St. Agnes

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003

BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010

BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10

Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222

Österreich: Priesterbruderschaft St. Petrus, BTV Bregenz, BLZ 16310 Konto 131-321163

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381, No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen (Empfänger in Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V.):

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto. 107 220 23

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Linz: Verein Simon Petrus Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Neckarsulm: Volksbank Heilbronn BLZ: 62090100 Kto. Nr. 346155002

Salzburg: Priesterbruderschaft St. Petrus Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Saarlouis: Volksbank Saar-West BLZ 591 902 00, Kto. Nr. 143 211 0008

Stuttgart: Stuttgarter Volksbank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

St. Pelagiberg: Verein St. Pelagiberg, Post Finance Kto. 90-744 805-6

Thalwil: Verein St. Petrus ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Kto. 1149-0039.823 BC 749

Türkheim: Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, KtoNr.: 100 130 65 94, BLZ 731 500 00

Wien: Förderverein St. Petrus, Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus, Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil. Druck: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.ch>